Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Taube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Montags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Brittzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Seiten kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem festgegebenen Preis: Zeile 20 Pfge.

Die Hut-Fabrik von Oswald Köberling, 8 Freibergerstrasse 8
empfiehlt ff. Filz- und Cylinder-Hüte sowie Confirmanden- und Kinder-Hüte zu wirklich reellen billigen Preisen.

Neuheiten. Tapeten Neuheiten.
von den billigsten bis zu den feinsten Gattungen, Tapeten-Rester und ältere Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfehlen
Conrad & Consmüller, Waisenhausstrasse 13 (nächst dem Georgplatz).

Hartmann & Saam, Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Angefangene und fertige Stickereien auf Canevas etc., leinene Decken und Deckenstoffe, sowie künstlerisch ausgeführte, stylgerechte Vorzeichnungen auf Hausleinen zu Decken, Servietten, Handtüchern etc. für Handarbeit.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Nr. 91. Witterung vom 31. März: Barometer nach Oskar Böhold, Moritzstraße 19, (Stadt 011.) 760 Mill., seit gestern 9 Mill. gestiegen. Thermometerstgr. n. Reaum.: 4° 28., nicht. Temp. 4° 28., höchste Temp. 9° 28. Ost-Wind. wolkenlos.

Aussichten für den 1. April: Wenig Aenderung.

Freitag, 1. April.

Den resp. Inseraten-Aufgebern zur Notiz,

daß von heute an in unseren Expeditionen in Alt- und Neustadt Inserate **für den nächsten Tag** nur bis Nachmittags 3 Uhr angenommen werden. Die präcise Fertigstellung resp. Versendung der fort und fort sich steigernden Auflage erfordert diese frühere Schlußzeit, doch wird der Aufnahme von dringenden Inseraten für den nächsten Tag bei Aufgabe zu späterer Zeit, soweit möglich, immer noch bereitwilligst Rechnung getragen werden. **Expedition der Dresdner Nachrichten.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit widerstrebendem Gefühle haben wir gestern im Berichte über die Reichstagssitzung jene Stellen mitgetheilt, die der Minister v. Puttkamer aus den Brandreden und Brandschriften der geflüchteten deutschen Sozialdemokraten Most und Hasselmann öffentlich vorlas. Der Minister erlaubte sich, gestützt auf seine Unverletzlichkeit, hochverrätherische Aufforderungen jener Verrachten zum Fürstenmord und pöbelhafte Schmähungen vorzuführen; der Reichs-Telegraph beförderte sie durch ganz Deutschland. Was beabsichtigte der jetzt noch provisorische, künftig aber definitive preußische Herr Minister des Innern durch sein ungewöhnliches Vorgehen? Dem Vortrage dieser empörenden Stellen aus Artikeln geflüchteter deutscher Sozialdemokraten folgten im Reichstag begreiflicherweise Aeußerungen des Abscheues und Entsetzens. Dieselbe Erscheinung wird sich im ganzen Vaterlande wiederholen. Aber es heißt denn doch verwegen mit dem Feuer spielen, wenn man Aufforderungen zum Kaisermord, wenn auch als abschreckenden Beweis unglaublicher Gemüthsverwilderung, so öffentlich zum Gegenstande offizieller Mittheilungen macht. Schmähungen, Beleidigungen und Verleumdungen kann der unschuldig Gekränkte oft nicht wirksamer unschädlich machen, als wenn er sie selbst möglichst weit verbreitet; Pasquille soll man möglichst niedrig hängen, dann verpufft ihr Sprengstoff; Majestätsbeleidiger könnte man ohne die Sicherheit des Staats zu gefährden, in 99 von 100 Fällen laufen lassen — aber diese verächtliche Behandlung ist schlechterdings nicht anwendbar bei Aeußerungen, die klare Aufforderungen zum Verbrechen enthalten! Die Verantwortung tragen Diejenigen, die sich dieser einfachen Klugheitsmaßregel überhoben glaubten! Gegen seinen Willen hat Herr v. Puttkamer den Sozialdemokraten einen Dienst erwiesen, indem er ihren rohesten Ausbrüchen, die Niemand für möglich gehalten hat, an die auch heute zu glauben noch schwer fällt, zur allgemeinsten Verbreitung verhalf. Most wird sich in London in die Faust lachen, daß ein preußischer Staatsminister als sein Riesen-Sprachrohr fungirte.

Herr v. Puttkamer hielt es für nöthig, durch Mittheilung jener Most-Hasselmann'schen Brandschriften zu zeigen, wie weit es bereits der äußerste Flügel der Sozialdemokratie gebracht hat. Es war die ministerielle Antwort auf die 2½stündige Rede des Sozialdemokraten Auer. Dieser frühere Sattlergeselle gilt allgemein als einer der gemäßigtsten Führer jener Partei. Es gab auch in der That eine Zeit, da die besonnenen Elemente in ihr die Oberhand hatten. Damals strebte die Sozialdemokratie noch Reformen an und zwar auf gesetzmäßigem Wege. Das war der Grund, weshalb ihr viele Elemente beitraten, die von einem gewaltsamen Umsturze des Staates und der Gesellschaft Nichts wissen wollten. Auch heute noch verlangt es die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Mehrzahl Derer, die einen sozialdemokratischen Wahlzettel in die Urne stecken, mit ungeheuchelter Entrüstung jede Gemeinschaft der Ziele der Königsmörder zurückstoßen würden. Seit dem Kongresse der Sozialdemokraten auf Schloß Wyden in der Schweiz ist jedoch die Sozialdemokratie eine andere geworden, wie sie früher war. Auf diesem Kongresse hat sie ausdrücklich und einstimmig das Wort „gesetzlich" gestrichen, das bisher in ihrem Programm stand. Freiwillig erklärte sie damit, daß sie ihre Ziele auch mit ungesetzlichen Mitteln zu erreichen entschlossen sei. Verläßt aber Jemand einmal und absichtlich den sicheren Boden der Gesetzlichkeit, wo ist dann ein Halt? Das gilt auch von einer ganzen Partei und erst recht von einer, welche die wildesten Leidenschaften des Menschen, Neid, Haß und Habsucht in ihren Dienst genommen hat und diese Triebe systematisch im Volke großzieht. Es ist zwar ganz glaublich, daß der Wydener Kongreß sich von tolldreisten Revolutionären wie Most losgesagt hat. Aber wer legt seine Hand dafür ins Feuer, daß die Partei dies nicht aus bloßen Klugheitsrücksichten tippt? Es kostete jenen Herren nicht viel, Mosten preiszugeben, dessen unbedachte Zunge gefährlich wurde und die Partei schwer kompromittirte. Herr Auer selbst hat für die abscheulichen Pläne Most's und Hasselmann's nur die sanfte Bezeichnung: „Extravaganzen und Dummheiten". So harmlos sollte man nicht über einen ganzen Flügel der Sozialdemokratie urtheilen, gegen dessen steigenden Einfluß deren gemäßigte Elemente vergebens ankämpfen. Auer selbst wagte nicht einmal ein scharfes Wort gegen das Haupt der Anarchisten in London, Most, zu reden. Ebenso vermißte man eine entschiedene Verurtheilung des Kaisermordes in Petersburg. Die Versicherung, daß die Sozialdemokratie den Mord, in welcher Gestalt er auch auftrete, verurtheile, kann man gelten lassen, aber einem der Rede so mächtigen Manne, wie Auer, wäre ein aus der empörten Brust aufflammendes Wort der Entrüstung nicht schwer gefallen. Statt dessen mußte man hören, daß die Sozialdemokraten deshalb nicht den Kaisermord bedauerten, weil er unabwendbar mit elementarer Gewalt hereingebrochen sei. Das ist allerdings ein bequemer Standpunkt. Noch befreundlicher klang die Versicherung, daß die deutschen Sozialdemokraten zwar die Ziele der Nihilisten billigten, aber nicht ihre Taktik; diese sei den russischen Verhältnissen angepaßt, eigne sich aber nicht für Deutschland. Also den Mord verwirft die Sozialdemokratie doch nicht absolut? Nur darf er blos in Rußland vorkommen, dort ist er ganz am Platze. Mit solchen Wendungen lieferte Auer unbewußt Denen die stärksten Waffen, die für immer schärferes Anziehen der Zügel schwärmen.

In Sachsen wird die Sozialdemokratie dies wohl in Kürze empfinden. Unverkennbar spitzte der Minister v. Puttkamer seine Rede dahin zu, daß auch über Leipzig der kleine Belagerungszustand verhängt werde. Bisher hat sich die sächsische Regierung dagegen gesträubt, die zweitgrößte Stadt des Königreichs unter Ausnahmeverhältnisse zu stellen. Vielleicht war sie sogar etwas schwerhörig und verstand leise Winke nicht, die im Konferenzzimmer des Bundesrathes fielen. Man hielt es also für nöthig, ihr öffentlich im Reichstage unter den Fuß zu geben, was man von ihrer „Weisheit" erwarte. Bald wird man ja sehen, ob Sachsen beantragt, über Leipzig den Belagerungszustand zu verhängen. Es hat uns stets als eine unheilvolle Schickung erschienen, daß die Sozialdemokraten gerade Leipzig zu ihrem Hauptquartier erkoren. Der Rheinpreuße Bebel, der Hesse Liebknecht, der Westfale Hasenclever, der Altbaner Auer u. A. sind nach Leipzig übergesiedelt und leiten von dort aus die Bewegung. Soll Leipzig dafür büßen?

Aus der Gruft Alexander's II. steigt der Geist der Rache empor. Die chemischen Präparate, welche als Pulver, Schießbaumwolle, Knallsilber, Nitroglycerin, Dynamit und unter anderen Namen bald der menschlichen Thätigkeit nützliche Dienste leisten, bald als furchtbare Dämonen Verderben und Schrecken verbreiten, haben zu diesem Rachefeldzuge das dröhnende Signal gegeben. Was begehrt Rußland? Es ist schon jetzt Brauch daß die Staaten sich untereinander Anschläge und verbrecherische Pläne mittheilen. Wiederholt ist die Petersburger Polizei von der Londoner und Berliner gewarnt worden, aber man war an der Newa immer klüger. Rußland sollte zunächst also vor seiner eigenen Thüre kehren und sich vergegenwärtigen, daß die wichtigsten Vorbereitungen zur Ausführung von Attentaten auf russischem Boden stattgefunden haben, daß in der russischen Residenz selbst Physik und Chemie in den Dienst des Mordes genommen wurden, daß die Laboratorien in den Palästen der Großen arbeiteten und daß man hohe Beamte des Sicherheitsdienstes abzusetzen für nöthig fand, weil sie zum wenigsten ihre Pflicht verhätnkten. Im Grunde genommen, kann nicht Europa Rußland schützen, sondern Rußland hat Europa vor der Schmach unerhörter Gräuel zu bewahren. Rußland muß sich endlich nachdrücklich, gründlich, lange Zeit mit sich selbst beschäftigen. Ja, es hat sich sogar die Frage vorzulegen, ob der Hilferuf nach Außen, an den „verfaulten" Westen, an die verhaßten Deutschen, nicht bei dem eigenen Volke böses Blut machen könnte, gleichsam als sei Rußland sich nicht auf alle Fälle selbst genug, als hänge seine Sicherheit von fremder Gnade ab! Dem berechtigten Verlangen, das Asylrecht zu reviriren, wird sich natürlich kein Gutgesinnter widersetzen. Alle Auslieferungsverträge sollten die ausdrückliche Klausel enthalten, daß der Königsmord keineswegs zu den politischen Verbrechen zu zählen, vielmehr bezüglich der Auslieferung den gemeinen Verbrechen gleichzustellen ist, wobei unter Königsmord überhaupt jeder Angriff auf ein gekröntes Haupt zu verstehen ist. Die Franzosen haben allerdings in dem Falle Hartmann eine andere Auffassung bekundet, aber die Thatsache, daß Frankreich und England jetzt noch bezüglich des Königsmordes in ihren Verträgen nicht dieselben Anschauungen zum Ausdrucke bringen, wie sie anderwärts zur Geltung kommen und wie sie dem allgemeinen Rechte entsprechen, da man sonst gekrönte Häupter in dem Schutze, den sie beanspruchen dürfen, hinter alle anderen Menschenkinder zurückstellen würde, ist nicht länger aufrecht zu erhalten. Aber davor, daß man das russische Regierungssystem nach dem Westen Europas trage, davor schütze uns die Weisheit unserer Regierungen — wir wollen keine russischen Zustände, weder von oben, noch von unten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 31. März.

Berlin, Reichstag. Die Berathung über die Denkschrift betr. die Ausführung des Sozialistengesetzes wird fortgesetzt. Payer (Demokrat aus Württemberg): Das zur Begründung des Belagerungszustandes von der Regierung beigebrachte Material ist schwach. Was die Aeußerungen Most's und Hasselmann's betrifft, so sind diese Thatsachen von geringer Bedeutung; exaltirte Menschen gab es immer. Most und Hasselmann sind nicht übergeschnappt; sie halten sich außerhalb der Schußweite. Die Artikel des „Sozialdemokrat" sind stark, aber für dieselben kann man doch nicht jeden einzelnen Sozialdemokraten verantwortlich machen. Die Sympathie der Sozialdemokraten für alle revolutionären Bestrebungen des Auslandes ist doch nichts Neues; das Sozialistengesetz wurde erlassen, weil man davon ausging, daß diese Partei nur den Umsturz wolle. Minister Maybach rechtfertigte v. Kardorff gegenüber das Vorgehen der Regierung in Sachen des „Neunkirchner Tageblatts". Verwaltungs- und Gerichtsbehörden haben das Recht, strenge Disziplin zu halten, aber sie haben nicht das Recht, sich an die Stelle der Landespolizeibehörde zu setzen. Stumm: Ein wirksames Vorgehen gegen Umsturzbestrebungen ist durch die vor dem ganzen Lande gegen die Arbeitgeber ergangene Entscheidung unmöglich geworden. Der Minister hat anfangs auch dem Vorgehen der Arbeitgeber des Saargebiets zugestimmt. Minister Maybach bestreitet letzteres; er habe i. J. nur erklärt, daß zunächst die Entscheidung nur den Lokalbehörden zustehe. Bebel: Kein Mensch in Hamburg begreift, weshalb über diese Stadt der Belagerungszustand verhängt wurde. Die preußische Regierung muß hier einen bedeutenden Druck ausgeübt haben, wofür sie ja auch in der gestrigen Sitzung wieder ein Beispiel gab, indem sie einen Druck gegen die sächsische Regierung führte, um auch für Leipzig den Belagerungszustand zu erlangen. Die Aeußerungen Most's sind roh und cynisch und entbehren jeder Wissenschaftlichkeit; Most ist, mild gesprochen, ein excentrischer Mensch. Wenn Hasselmann, von dem wir uns losgesagt, in Amerika die unflätigsten Reden führte, sind wir nicht dafür verantwortlich. Daß die Sozialdemokratie revolutionär ist, haben wir nicht bestritten; aber geht der Bundesrath auf dem jetzt mit dem Unfallversicherungsgesetz beschrittenen Wege weiter, so übt auch er eine revolutionäre Thätigkeit. Mit dem Sozialistengesetz sei die Hoffnung auf friedliche Erreichung der sozialdemokratischen Ziele geschwunden. (Hört, hört!) Mit dem Sozialistengesetz habe man den Sozialdemokraten die staatsbürgerlichen Rechte entzogen, ja sogar die persönliche Freiheit. Er bekenne sich als Atheisten, die Sozialdemokraten ehrten aber jede religiöse Ueberzeugung. Anträge, welche dahin gingen, die Parteigenossen zum Austritt aus der Kirche zu veranlassen, seien von jedem Sozialisten-Kongreß abgelehnt worden. Friedrich II. und Joseph II. haben starke atheistische Anwandlungen gehabt, und jetzt glaubt ein Minister, dessen Name mit der Aufgabe seines Portefeuilles vielleicht vergessen sein wird, durch Polizeigewalt eine Bewegung zu unterdrücken, welche die Welt erfaßt. Er bestreitet für seine Person nicht die Richtigkeit der Ausführungen des „Sozialdemokrat" über das Petersburger Attentat (Bewegung); man müsse bedenken, daß Rußland abnorme Verhältnisse habe. Er verliest des Artikel des deutschconservativen „Vorkesboten" (Bayern), des ultramontanen „Vaterland" (Herr Lindthorst und seine Collegen sind ja im Begriff eine sog. Dynamit-Kommission zu bilden) und das „Mainzer Journal", die eben so scharf wie Most's „Freiheit" über Alexander II. von Rußland urtheilen. Er giebt eine Uebersicht der von Bürgerlichen und Adeligen verübten Attentate. Wer hat denn Paul III. ermordet? Adelige unter Führung eines Herrn von Bennigsen (Heiterkeit). Tyrannenmord werde in den Schulen als gute That gepriesen und nach dem Attentat auf Bismarck sei in Süddeutschland ein Bild erschienen mit den Conterfeis Bismarck's und des Attentäters Blind; dazwischen stand der Teufel, welcher die Kugel aufhielt und darunter stand: „Den kriegst du nicht, der gehört mir!" Die Freiheit habe blos 300 Abonnenten. Die Drohung, für Leipzig den kleinen Belagerungszustand herbeizuführen, sei ohne Wirkung; wenn Sie unsere Existenz vernichten, uns von Weib und Kind reißen wollen, so thun Sie — aber die Folgen kommen über Sie. v. Schleckmann: Die Rede Bebel's habe am besten für die Nothwendigkeit des Sozialistengesetzes gesprochen. Der „Deutsche Landesbote" sei kein Organ der Deutschkonservativen. Damit ist die Denkschrift abgethan. Das Gesetz über Versorgung der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten wird angenommen. — Morgen Unfallversicherungsgesetz.

Berlin. Treitschke hat Urlaub gefordert. — Die Reichstagsferien beginnen am 7. und endigen den 25. April. — Busch ist zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ernannt. — Der Urheber der Juden-Petition, Förster, ist heute früh in seiner Wohnung von zwei Individuen mit Knütteln überfallen und schwer verletzt worden. Ein Racheakt scheint vorzuliegen.

Berlin. Die von Graf Stolberg-Wernigerode berufene freie Vereinigung im Reichstag einigte sich über den Antrag Windthorst, der sich dem deutschen Strafrecht streng anschließt und den Mord gegen den Landesherrn und die Vorbereitung dazu wie den gemeinen Mord bestrafen und Auslieferung des Verbrechers erreichen will. Dr. Beseler und Dr. von Schwarze hatten kurz und bündig den Antrag gestellt, den politischen Mord als gemeines Verbrechen zu erklären, auch die Vorbereitung hierzu unter Strafe zu stellen. Die Mehrheit des Reichstags für obigen Antrag ist gesichert.

London. Der deutsche Sozialdemokrat Most in London ist verhaftet und die Druckerei der „Freiheit" polizeilich geschlossen worden. Am Donnerstag fand das erste Verhör Most's vor dem Polizeirichter statt. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung des Volkes eines fremden Staates zur Empörung und Rebellion. Die deutschen Sozialdemokraten beabsichtigen, eine Versammlung abzuhalten und gegen die Verhaftung Most's, sowie gegen die Unterdrückung der „Freiheit" zu protestiren. Die „Daily News" billigen die Unterdrückung der „Freiheit", erheben aber Bedenken gegen die Verfolgung von Staatswegen.

Berliner Börse. Die Hausse hielt bei lebhaftem Verkehr an; erst gegen Schluß trat eine kleine Abschwächung ein. Credit 3, Lombarden 3/8 Mk. besser, letztere vorübergehend sehr bevorzugt. Bahnen befestigt, österr. stiller. Von Prioritäten waren besonders österr. gut gefragt. Banken ruhig, fest; Discontogesellschaft 1 Proc. besser. Fremde Fonds sehr belebt. Für Ungarpapier, Rumänische Rente und Oesterr. Papierrente, die sich höher stellten, starke Kauflust. Bergwerke und Industrien fest.

Lokales und Sächsisches.

— Sowohl der Senatspräsident beim Oberlandesgericht, Bernhard Einert, als auch der Landgerichtsdirector Hofrath Paul Einert beim hiesigen Landgericht haben den von ihnen nachgesuchten Ruhestand — unter Beibehaltung von Rang und Titeln — angetreten. — Der zeitherige Ministerial-Bauinspector Edmund Hacault hat das Dienstprädicat „Baudirector" erhalten. — Dem Waldwärter Gottfried Müller in Schöndach und den Chausseewärtern Lederecht Bug in Oderan und Friedrich Tittmann in Gückelsberg wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Kgl. Hoftheater. Die gestern neu gegebene Oper „Thusnelda" von Grammann, deren prächtige Massenentfaltungen des Triumphzuges wieder eine Leistung ersten Ranges unserer Hofbühne war, erfreute sich einer guten Aufnahme. Die Textdichtung von Dickmann (Wiesbaden) wie die geistreiche und empfindungsreiche, wenn auch wenig abwechslungsreiche oder einprägsame Musik gefielen und die Hauptdarsteller: Herr Buttß, Herr Gudehus, Frl. Malten und Frl. Reuther zeichneten sich aus. Man rief mit ihnen auch den Componisten.

— Die geplante Umgestaltung des Postwesens auf dem platten Lande, für welche die geforderten Geldmittel vom Reichstag bewilligt worden sind, wird alsbald in Vollzug gesetzt werden. Das Landbriefträger-Personal wird zunächst um 2000 Köpfe verstärkt, also von 12,000 auf 14,000 vermehrt. Gegen 300 Landbriefträger werden mit Fuhrwerk ausgerüstet. Die Einrichtung von 437 neuen Postagenturen schließt sich an. Dadurch wird die Zahl der Reichs-Postanstalten auf 8017 gesteigert. Als Filialen bestehender Postanstalten sollen 1000 Postbilfsstellen in allen Theilen des Reichs eingerichtet werden. Die Zahl der Landbriefkästen wird auf 30,000 vermehrt. Es wird angestrebt, einen beträchtlichen Theil der Landorte täglich zweimal zur Briefbestellung und zur Leerung der Briefkästen belaufen zu lassen. Die Bestellgänge und Bestellfahrten sollen bis zu Nachbar-Postanstalten oder bis zu Punkten, wo eine Begegnung mit Landbriefträgern anderer Postanstalten vorgesehen ist, ausgedehnt und auf diese Weise förmliche Kursverbindungen hergestellt und im Zusammenhange erhalten werden. Eine wesentliche Erleichterung der Landbriefträger bei der Bestellung der Päckereien und zugleich eine Vervollständigung der Packetbestellung nach dem Lande wird angebahnt. Die fahrenden Landbriefträger haben neben diesen Aufgaben noch die Bedeutung für den Landverkehr, daß sie eine regelmäßige Personen-Fahrgelegenheit bieten. Die Mitfahrt ist gegen eine dem Landbriefträger zu zahlende Vergütung gestattet. In sämmtlichen Ober-Postdirektionen sind die Vorarbeiten zur Durchführung dieser umfassenden Neugestaltung im Gange. Die gesammte Ausführung und somit auch die volle Wirkung der geplanten Einrichtungen kann sich naturgemäß erst in einigen Jahren vollziehen. Sie wird aber mit Sicherheit eintreten. Es handelt sich um den Postdienst für 50,000 Gemeinden, deren Verkehr sich zur Zeit auf ca. 400 Millionen Sendungen beläuft, aber sicher einer erheblichen Steigerung fähig ist.

— Heute den 1. April feiert der Bahn- oder Blockwärter bei der böhmischen Bahn, Herr Samuel Ehregott Füßel in Rathen sein dreißigjähriges Dienstjubiläum. Derselbe wurde nach seiner dreijährigen Militärdienstzeit und nachdem er die Linie Königstein-Bodenbach als Ingenieurgehilfe mitgebaut, im April 1851 als Signalwärter auf Hirschmühle angestellt, am 6. August 1851 nach Vogelgesang und 1863 nach Rathen, seinem jetzigen Posten, als Bahnwärter versetzt. Bestraft ist der Jubilar auf seinem verantwortungsreichen Posten in diesen langen Jahren nur mit einigen Groschen und nur infolge des wirklich höchst ermüdenden und anstrengenden Blockdienstes.

— Zur Warnung für Gastwirthe, ihre Lokalitäten nicht zu studentischen „Paukereien" herzugeben. Am 29. v. M. ward vom Schöffengericht in Leipzig (in 2. Instanz) ein Gastwirth aus einem der Vorstadtorte deswegen zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.

SLUB
Wir führen Wissen.